



*Paweł Strózik*

Akademia Nauk Stosowanych w Raciborzu

## **DIE VIELDIMENSIONALITÄT DES ÜBERSETZUNGSBEGRIFFS – TEIL 1**

*„Ein unersetzliches Element innerhalb dieser organischen Struktur sind die Übersetzer von Büchern. Sie sind Teil einer Art leitenden Nervengewebes, eines Netzes, das Informationen von einer Stelle des Gebildes an eine andere übertragen hilft. Durch den Geist der Übersetzer verlaufen die Grenzen zwischen unterschiedlichen Welten, und ihre Gabe ermöglicht es ihnen, diese Grenzen zu überschreiten, zu verwischen und in den Alembiken ihrer Computer den Stein der Weisen unserer heutigen Zeit herzustellen – Universalität“<sup>1</sup>.*

Olga Tokarczuk

**Streszczenie (abstrakt):** Artykuł – rozumiany jako pierwsza część analizy i prezentacji tematu – opisuje wielowymiarowość pojęcia tłumaczenia. Przytoczone przykłady wskazują na doniosłą rolę tłumaczy w rozwoju cywilizacji europejskiej oraz na rangę ich pracy. Tłumaczenie zostało zdefiniowane z różnych perspektyw: opisu poetyckiego, relacji tekstu źródłowego do tekstu docelowego, relacji do producenta i odbiorcy tekstu, a także z perspektywy zastosowania w różnych kanałach informacyjnych i stanowi fascynujący obiekt badawczy. Jest bez wątpienia wielowymiarowe i wielofunkcyjne. Poetycki opis procesu tłumaczenia rzuca nowe, interesujące światło na pracę tłumacza i jej przebieg, a metafory nadają mu cech czynności niemal mistycznej.

**Słowa kluczowe:** tłumaczenie, definiowanie tłumaczenia, wielowymiarowość pojęcia tłumaczenia, poetycki opis tłumaczenia

**Zusammenfassung:** Der Artikel – verstanden als erster Teil der Analyse und Darstellung des Themas – beschreibt die Mehrdimensionalität des Übersetzungsbegriffs. Die angeführten Beispiele zeigen die bedeutende Rolle der Übersetzer in der Entwicklung der europäischen Zivilisation und die Bedeutung ihrer Arbeit. Die Übersetzung wurde aus verschiedenen Perspektiven definiert: poetische Beschreibung, Bezug des Ausgangstextes zum Zieltext, Bezug zum Produzenten und Empfänger des Textes, sowie aus der Perspektive seiner Verwendung in verschiedenen Informationskanälen und stellt ein faszinierendes Forschungsobjekt dar, das zweifellos multidimensional und multifunktional ist. Die poetische Beschreibung des Übersetzungsprozesses wirft ein neues und interessantes Licht auf die Arbeit des Übersetzers und ihren Verlauf und die Metaphern verleihen ihr die Merkmale der fast mystischen Tätigkeit.

**Schlüsselworte:** Übersetzung, Definition der Übersetzung, Mehrdimensionalität des Übersetzungsbegriffs, poetische Beschreibung der Übersetzung

---

<sup>1</sup> O. Tokarczuk, *Der liebevolle Erzähler. Vorlesung zur Verleihung des Nobelpreises für Literatur. Mit dem Essay Wie Übersetzer die Welt retten*, s. 65-66.

## Übersetzung – Einführung

Die Tätigkeit des Übersetzens ist eine geheimnisvolle und faszinierende Handlung. Seitdem die Menschen (nicht nur) sprachlich kommunizieren, spielt die Übertragung eine große Rolle. Sie trägt nicht nur zum Austausch von (allgemein verstandenen) Informationen, die zur Entwicklung der menschlichen Geschichte beitragen, sondern auch bildet eine Basis für den Aufbau von interpersonalen Beziehungen. Dadurch steigen das gegenseitige Verstehen und die Toleranz zueinander. Bei Goethe lesen wir einen kurzen, aber semantisch und philosophisch inhaltlich prägnanten Satz: „Wie viele Sprachen du sprichst, sooft mal bist du Mensch“. Bei der Interpretation des Zitats fallen zwei Elemente auf: erstens beeinflussen die Fremdsprachen die Persönlichkeitsentwicklung eines Individuums, zweitens lassen sie den Kenntnisgrad fremder Kulturen steigen. Dies führt nicht nur zur besseren Kommunikation, sondern auch zum besseren Verstehen Fremder, folglich zur Offenheit, Aufgeschlossenheit dem Unbekannten gegenüber. Und das bringt nur Vorteile. In einem Spruch von Nelson Mandela sind die Verständnistheorie zwischen den Menschen und der Kern der Fremdsprachenleistung enthalten:

Wenn Sie einen Menschen in einer Sprache ansprechen, die er versteht, erreichen Sie seinen Kopf. Wenn Sie mit ihm in seiner eigenen Sprache sprechen, geht sie in sein Herz.

Die Äußerung beinhaltet ein wichtiges Element, das bei einer effizienten Verständigung nicht zu vernachlässigen ist – die Emotionen. Auch sie bilden den Hintergrund für die Übersetzungstätigkeit, obwohl sie eher beim Dolmetschen, also bei der mündlichen Textverwandlung die erste Geige spielen.

In einem auf Polnisch und mittlerweile auch auf Deutsch erschienenen Essay „Wie Übersetzer die Welt retten“ beschreibt Olga Tokarczuk die enorme Leistung der Übersetzer für die Weltwissenschaft, -literatur, -kultur, usw.<sup>2</sup> Die Autorin bezieht sich auf das im 12. Jahrhundert vom Erzbischof Raimund von Toledo ins Leben berufene „internationales Kollegium von Übersetzern“. Der spanische Geistige gründete eine Institution und stellte Übersetzer ein, damit die früher ins Arabische übersetzten, aus den eroberten Gebieten geretteten Schriften, wieder ins Kastilische und dann ins Lateinische „zurückübersetzt“ werden konnten.

Übersetzt wurden wissenschaftliche und philosophische Schriften (Platon, Aristoteles) antiker Provenienz, die unter der Herrschaft von Abbassiden im sogenannten Haus der Weisheit im Bagdad des Mittelalters aus dem Griechischen ins Arabische übertragen worden waren, aber auch genuin arabische Schriften, etwa aus dem Bereich der Astronomie und Mathematik, sowie Schriften zur Kenntnis islamischer Religion und Theologie. 1142 kam der Abt von Cluny, Petrus Venerabilis, nach Spanien und gab eine Übersetzung des Korans in Auftrag, die 1143 durch Robert von Ketton, Hermann von Carin-

---

<sup>2</sup> O. Tokarczuk, *Der liebevolle Erzähler...*, s. 78-82.

thia, Peter von Toledo und den Sarazenen Mohammed fertiggestellt und vom Sekretär des Abtes, Peter von Poitiers, sprachlich überarbeitet wurde.<sup>3</sup>

Auf diese Art und Weise kam es – so Tokarczuk – zu einer „Revolution, nach der die Zivilisation des Westens wieder auf die Beine kam“<sup>4</sup>.

Wie umfangreich diese Arbeit gewesen sein muss, kann man sich kaum vorstellen. Das Arabische ist überaus plastisch und bedient sich einer Vielzahl von Synonymen. Angeblich hat allein das Wort »Schlange« 500 davon! In einer solchen Sprache ist der Sinn oftmals mehrdeutig und hängt vom Kontext ab. Die Übersetzer versuchten, so gut es ging, damit zurechtzukommen. War ein Ausdruck ihnen unbekannt und fanden sie ihn nicht in ihren wertvollen Wörterbüchern, die sie einander ausliehen und unentwegt vervollständigten, beließen sie die arabischen Wörter und schrieben sie mit lateinischen Buchstaben. So führten sie ganz nebenbei – wie Segler, die Pflanzensamen als blinde Passagiere von fremden Kontinenten mitbringen – Begriffe ein, die der Westen zuvor nicht kannte: Alembik, Algebra, Algorithmus, Alkali, Artischocke, Azur, Borax, Elixier, Jasmin, Kampfer, Kaffee, Laute, Nadir, Ries, Sorbet, Safran, Talkum, Zenit, Ziffer, Zirkon und Hunderte andere. Ein unerwarteter Reichtum, dessen Gottheit, wohlgemerkt, ebenfalls Hermes ist<sup>5</sup>.

Das Phänomen „Übersetzung“ wurde im Laufe der Zeit vielseitig reflektiert und bearbeitet. Man nahm sich nicht nur des Prozesses an, sondern war an vieldimensionalen Aspekten der Textwiedergabe in einer Fremdsprache interessiert. Die Perspektiven, die dabei berücksichtigt werden, umfassen: die poetische Beschreibung des Übersetzungsprozesses, das Verhältnis der Ausgangs- zur Zielsprache, die Rolle des Produzenten und sein Verhältnis zum Rezipienten, Übersetzungshandlung für verschiedene Kanäle (Internet, Sozialmedia, moderne Medien), Urkundenübersetzen (Faktor der rechtlichen Vorschriften und formalen Einschränkungen).

### **Definitionen der Übersetzung – vieldimensional, multifunktional**

Starten wir mit einigen Überlegungen zur Definition der Übersetzung und ihrem Einfluss auf die Disziplinen und Wissenschaften. In einer der ersten Definition der Übersetzung im Brockhaus in der 16. Auflage (1957:714) hieß es: Übersetzung ist „die Übertragung von Gesprochenem oder Geschriebenem aus einer Sprache in eine andere.“ Das Verb „übersetzen“ wird bei Duden, wie folgt definiert: „(schriftlich oder mündlich) in einer anderen Sprache [wortgetreu] wiedergeben“ (1996:1583). Das abgeleitete Substantiv lautet nach Duden „Übersetzung (f.)“ und das deverbative Substantiv „Übersetzen (n.)“. In der Web-Enzyklopädie Encarta 2005 lesen wir: „Übersetzung: Übertragung von Informationen einer Sprache in eine andere. Unter Übersetzung versteht man im Allgemeinen sowohl Vorgang als auch Resultat“. In der jetzt aktuellen Brockhaus Enzyklopädie steht geschrieben:

<sup>3</sup> Wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%9Cbersetzerschule\\_von\\_Toledo](https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%9Cbersetzerschule_von_Toledo). Zugang am 23.02.2023.

<sup>4</sup> O. Tokarczuk, *Der liebevolle Erzähler...*, s. 80.

<sup>5</sup> O. Tokarczuk, *Der liebevolle Erzähler...*, s. 80-81.

1. Computerlinguistik: das Übersetzen eines größeren gesprochenen oder geschriebenen Sprachkomplexes aus einer natürl. Sprache (Quellsprache) in eine andere (Zielsprache) mit Hilfe eines Computers. Man unterscheidet dabei grundsätzlich zw. (voll-)automat. maschineller Ü. und maschinen- oder computerunterstützter Ü. (...)
2. Philologie: schriftl. Form der Vermittlung eines Textes durch Wiedergabe in einer anderen Sprache unter Berücksichtigung bestimmter Äquivalenzforderungen. Zu differenzieren sind einerseits die interlinguale (Ü. von einer Sprache in eine andere), die intersemiot. (Ü. von einem Zeichensystem in ein anderes, z.B. vom Text ins Bild) und die intralinguale Ü. (Ü. von einer Sprachstufe in eine andere, z.B. vom Althochdeutschen ins Neuhochdeutsche, vom Dialekt in die Standard- oder Hochsprache), andererseits umfasst der Oberbegriff die unterschiedlichsten Typen von Ü., z.B. Glossen, Interlinearversion, Übertragung (Bearbeitung), Nachdichtung (Adaption) oder auch Neuvertextung (z.B. Filmsynchronisation)(...)<sup>6</sup>.

Die kommentarlos angeführten Definitionen der Nachschlagewerke lassen ahnen, wie multidimensional die Übertragung analysiert und wie unterschiedlich der Prozess erörtert werden kann. Wir beziehen uns auf einige Kategorien und Perspektiven, die als Grundlage, Dachbegriffe für den Übersetzungsbegriff eingesetzt werden.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde der Übersetzungsbegriff wissenschaftlich bearbeitet und entfaltet, wie auch vieldimensional und multifunktional beschrieben. Hier sollen einige Forschungsleistungen der Übersetzungswissenschaft erwähnt, gewählte Definitionen angeführt werden, die neuere Standpunkte berücksichtigen. Koller (2011:76) bezeichnet die Translation als den „Vorgang der schriftlichen Umsetzung eines Textes aus einer Sprache (Ausgangssprache) in eine andere Sprache (Zielsprache), wobei das Umsetzungsprodukt, die Übersetzung, bestimmten Äquivalenzforderungen genügen muss“. Er sieht die Übersetzungen als „Resultate der *textverarbeitenden*, oder genauer: *textREproduzierenden* Tätigkeit Übersetzen. Textverarbeitende Aktivitäten führen von einem Ausgangstext zu einem Resultattext“<sup>7</sup>.

Bei Wienold (1980:202) werden die Definitionen des Translationsbegriffs erweitert, und zwar heißt es: „Beispiele kommentieren, zusammenfassen, interpretieren, für eine andere Rezipientengruppe bearbeiten, in ein anderes Medium transportieren – und übersetzen“. Bei den die einzelnen textverarbeiten Aktivitäten (und ihre Produkte) spezifizierenden *Relationen*, d.h. den Beziehungen zwischen Ausgangs- und Resultattexten zählt er auf: zitieren, kondensieren, referentialisieren, eine metatextuelle Beschreibung geben, bewerten, begründen, eine Bedeutung zuschreiben, zum Leserengagement auffordern, expandieren. Kautz (2002:57) beschreibt die Übersetzung als: „eine komplexe, funktional bestimmte, planmäßige, sowohl rekreative als auch kreative Tätigkeit im Rahmen der transkulturellen sprachlichen Kommunikation zwischen verschiedensprachigen Partnern“. Bei der Definition des Begriffs spielen das Verhältnis zwischen dem Verfasser, Auftraggeber und

<sup>6</sup> Brockhaus Enzyklopädie: [https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%9Cbersetzung\\_\(Linguistik\)](https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%9Cbersetzung_(Linguistik)). Zugang am 12.03.2023.

<sup>7</sup> W. Koller, *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*, 8. Auflage 2011, s. 77.

Übersetzer, sowie der Ausdruck „Loyalität“ eine wichtige Rolle: das Übersetzen bestehe nach Kautz darin, dass

„entsprechend einem Übersetzungsauftrag und unter Berücksichtigung der Intentionen des Verfassers, die durch Analyse des in der Regel schriftlich vorliegenden Ausgangstextes ermittelt werden, auf der Basis dieses Ausgangstextes von einem Übersetzer ein in der Regel ebenfalls schriftlich vorliegender Zieltext geschaffen wird. Der Zieltext soll den Erwartungen des Adressaten in Bezug auf sprachliche und kulturelle Verständlichkeit soweit entsprechen, wie es die jeweilige Kommunikationssituation erlaubt, und zugleich den berechtigten Loyalitätserwartungen des Verfassers nicht zuwiderlaufen“ (S. 57).

Die ähnliche Herangehensweise vertritt Kußmaul (2010:17), indem er betont, dass die Übersetzung vor allen ihren Zweck zu erfüllen hat, also vom Hörer/Leser so verstanden wird, dass er infolgedessen richtig handelt. Bedient sich der Übersetzer falscherweise eines inkorrekt gewählten Wortes oder Ausdrucks, dann ist die Übersetzung unverständlich und erfüllt nicht ihre Funktion<sup>8</sup>.

Zur Taxonomie von Übersetzungen und zur Entwicklung der Definitionen und Modelle des Übersetzens werden übrigens von Koller weitere Hinweise gegeben, wobei er „höchst unterschiedliche textinterne und -externe Bedingungen und Faktoren“ in Betracht zieht. Er führt an und wertet einige Definitionen der Translation, die „den sprach- und textbezogenen Aspekt des Übersetzens in den Vordergrund stellen“<sup>9</sup>. Bei diesem Thema soll auch die Typologie von Übersetzungsdefinitionen von Schäffner erwähnt werden<sup>10</sup>. Schäffner unterscheidet 7 Kategorien: 1. Definitionen, die ausgehen von der Bezeichnung von Ausgangstext und Zieltext (wörtlich, frei, sinngemäß), 2. Definitionen, die die Bezeichnung von Ausgangstext und Zieltext anhand objektiver Kriterien bestimmen (Äquivalenz, Heterovalenz, Adaptation, Bearbeitung, etc.), 3. Definitionen ausgehend von der Textthematik (literarisches Übersetzen, Fachtextübersetzen, etc.), 4. Übersetzungsrichtung (Übersetzen in die Muttersprache, in die Fremdsprache), 5. Grad der Druckreife (Bearbeitungsstufen der Übersetzung), 6. Zweck /Medium (Übersetzung für die Bühne, Synchronisation bzw. Untertitelung von Filmen, etc.), 7. Humanübersetzen, maschinelle Übersetzung, maschinengestütztes Humanübersetzen), angeführt nach Koller (2011:86).

<sup>8</sup> Kußmaul führt das Beispiel an, in dem der deutsche Satz „Zum Öffnen der Türen Bank anheben“ ins Englische mit: „You are kindly request to lift the bank for opening the doors“ wiedergegeben wurde. Ein daraus resultierendes Missverständnis besteht in der Doppeldeutigkeit des deutschen Wortes *Bank*, das hier falscherweise vom Übersetzer ins Englische übertragen wurde. Der englische Leser weiß hier nicht richtig zu handeln, weil er mit dem Wort *Bank* eine Geldanstalt assoziiert und nicht einen Sitzmöbel. Er kommt wahrscheinlich nach einigen Versuchen auf die richtige Bedeutung dieses Hinweises, aber das englische Wort *bench*, das richtig gewesen wäre, findet er hier nicht. Der aus der Doppeldeutigkeit resultierende Fehler verschlechtert deutlich die Qualität der Übersetzung und macht sie praktisch funktionslos.

<sup>9</sup> Wir finden hier die Definitionen und Modelle des Übersetzens nach Oettinger, Catford, Winter, Nida/Taber, Wilss, Jäger, Vannerem/Snell-Hornby aus den Jahren 1960-1986 mit reichlichem Kommentar und wertenden Hinweisen, Koller (2011:86ff).

<sup>10</sup> C. Schäffner, *Systematische Übersetzungsdefinitionen*, in: Kittel, H. u.a. (Hrsg.), *Übersetzung. Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung*, Berlin / New York, 2004, s. 101-117., angeführt nach Koller (2011:86).

## Poetisches Übersetzen

Eine interessante und inspirierende Kategorie stellt die poetische Darstellung des Translationsprozesses dar. Es handelt sich hier um Reflexionen unterschiedlicher Autoren, die es mit der Redewiedergabe in verschiedenen Sprachen zu tun hatten. Wir zitieren einige Beispiele und schlagen Interpretationsmöglichkeiten vor. Fangen wir mit Johann Wolfgang von Goethe<sup>11</sup> an:

Wer die deutsche Sprache versteht und studiert befindet sich auf dem Markte, wo alle Nationen ihre Waren anbieten, er spielt den Dolmetscher, indem er sich selbst bereichert. Und so ist jeder Übersetzer anzusehen, dass er sich als Vermittler dieses allgemeinen geistigen Handelns bemüht, und den Wechseltausch zu befördern sich zum Geschäft macht. Denn, was man auch von der Unzulänglichkeit des Übersetzens sagen mag, so ist und bleibt es doch eine der wichtigsten und würdigsten Geschäfte in dem allgemeinen Weltwesen.

Durch den Vergleich mit dem Markt deutet Goethe an, dass die Handlungsebene eines Übersetzers praktisch uneingeschränkt ist. „Alle Nationen“ sind hier als Fremdsprachen gemeint, unter denen sich ein Dolmetscher bewegen muss. Er wird in dem Prozess auch beeinflusst, und zwar er „bereichert sich“, also leistet er die persönliche Autodidaktik. Die Rolle der Übersetzer wird in der nächsten Passage beschrieben – „Vermittler des geistigen Handelns“, die den „Wechseltausch“ ins Zentrum ihrer Tätigkeit stellen. Goethe war sich der Schwierigkeit dieser Vermittlung bewusst und betrachtete die Übersetzer als gelernte „Fachkräfte“ mit Begabung, die aber mit solchem Schwierigkeitsgrad der Aufgaben konfrontiert werden, dass Fehler, Mängel, „Unzulänglichkeiten“ zugelassen sein müssen. Für die Weltentfaltung leisten die Übersetzer aber die „wichtigsten“ und „würdigsten“ Dienste.

Im Bereich der mythologischen, geheimnisvollen Darstellung der Übersetzung befindet sich Wolfram Wills<sup>12</sup>. In seinen Erörterungen vergleicht er den Prozess der Redewiedergabe mit einem Gang im Labyrinth:

Auch Übersetzen hat oft Labyrinth-Charakter; hier den richtigen Navigationspfad zu finden ist schwierig, weil es beim Übersetzen nicht um einfache Ortsveränderungen in einem physikalischen Umfeld, sondern um komplexe Bewusstseinsvorgänge geht, für die es keine leicht kopierbaren Ariadnepfäden gibt.

Die Reise des Übersetzers durch eine unbekannte, dazu noch örtlich eingeschränkte Gegend, bringt heimtückische Gefahren mit sich. So wie Theseus in einem griechischen Mythos den Weg durch das Labyrinth, in dem sich der Minotaurus befand, mit Hilfe des Fadens fand, nachdem er die Bestie getötet hatte, so muss auch der Übersetzer handeln. Dabei muss betont werden, dass die Reise nicht einen einmaligen Charakter hat, sondern immer wieder wiederholt wird. Wills spricht hier nicht von *einem* Pfaden der Ariadne, sondern von *mehreren* Pfäden. Die richtige Spur, um das Labyrinth zu verlassen, muss

<sup>11</sup> Brief Goethes vom 20. Juli 1827 an Thomas Carlyle, angeführt nach Stolze (2011:17).

<sup>12</sup> W. Wills, *Kognition und Übersetzen. Zur Theorie und Praxis der menschlichen und der maschinellen Übersetzung*, s. 83.

ständig aufs Neue entdeckt werden, sonst sind die richtigen „Ortsveränderungen in einem physikalischen Umfeld“ nicht zumutbar. Kaum hat man eine Kurve des Labyrinths mit Erfolg hinter sich gelassen, kommt man an die nächste und muss erneut die Wahl treffen. Wie groß das Risiko ist, falsch zu gehen, kann man sich unter diesen Umständen vorstellen.

Das Motiv einer Reise kommt auch in der Formulierung von Jacob Grimm<sup>13</sup> vor. Diesmal gehen wir zur See:

Übersetzen ist übersetzen, traducere navem. Wer nun, zur Seefahrt auflegt, ein Schiff bemannen und mit vollem Segel an das Gestade jenseits führen kann, muss dennoch landen, wo anderer Boden ist und andre Luft streicht.

Wie gefährlich eine Seefahrt sein kann, weiß jeder, der nur einmal die Gelegenheit hatte, auf stürmischer See zu fahren. Dabei kommen einem die Gedanken in den Sinn, wie ungezügelt die Elemente sind und wie ratlos der Mensch ihnen gegenüber erscheint. Abgesehen von den Unsicherheiten und Risiken der Expedition haben wir es hier mit einem neuen Land zu tun, das unbekannt, unergründet, aber auch versprechend ist. Das „Schiff bemannen“ symbolisiert hier die Vorbereitung des Übersetzers auf die Ausführung dieses anspruchsvollen Berufs und das „volle Segel“ die Intensität seiner Arbeit. Die zwei Sätze enthalten darüber hinaus etwas Unbekanntes, Geheimnisvolles, unvorhersehbare Umstände, auf die man sich schwer vorbereiten kann. Die Atmosphäre eines neuen Landes, „wo anderer Boden ist und andre Luft streicht“ verbirgt mit Sicherheit ein unentdecktes Mysterium, das erst gedeutet werden muss.

Walter Benjamin<sup>14</sup> veröffentlichte ein paar Ideen über die Übersetzung aus der Perspektive ihres Verhältnisses zum Original. Er schrieb:

Die wahre Übersetzung ist durchscheinend, sie verdeckt nicht das Original, steht ihm nicht im Licht, sondern lässt die reine Sprache, wie verstärkt durch ihr eigenes Medium, nur um so voller aufs Original fallen. Das vermag vor allem Wörtlichkeit in der Übertragung der Syntax, und gerade sie erweist das Wort, nicht den Satz als das Urelement des Übersetzers. Denn der Satz ist die Mauer vor der Sprache des Originals, Wörtlichkeit die Arcade.

Wenn man den Inhalt dieser Beschreibung reflektiert, versteht man, wie *mystisch* die Übersetzearbeit ist. Die Kreation einer „durchscheinenden Übersetzung“, die „das Original nicht verdeckt“ ist eine große Kunst. Wenn man bedenkt, dass ein Text in vielen Varianten übersetzt werden kann, (ein einfaches Experiment in einer Studentengruppe genügt, um sich davon zu überzeugen), begreift man den Sinn der vorstehenden Äußerung. Die auf den Mauern gestützte Arkade – hier ein Symbol für Wörtlichkeit – scheint am wichtigsten zu

---

<sup>13</sup> Aus: Jacob Grimm. „Über das pedantische in der deutschen Sprache“. In: Störig, Hans Joachim. 1973. *Das Problem des Übersetzens*, s.111.

<sup>14</sup> W. Benjamin, *Nachdenken über das Übersetzen*, vgl. Koller W., s. 31. Weitere Informationen zu der Aufgabe des Übersetzers von Benjamin findet man auf dem UEPO-Übersetzerportal: <https://uepo.de/2020/12/18/walter-benjamin-die-aufgabe-des-uebersetzers/>. Zugang am 15.03.2023.

sein. Ohne Mauer, die hier symbolisch den Satz darstellt, existiert die Arkade nicht, oder ist unstabil. Dabei ist sie bei der Übersetzerarbeit zu erwartende Ziel.

### Schlussbemerkung

Die Tätigkeit des Übersetzens ist eine geheimnisvolle und faszinierende Handlung. Je mehr man darüber nachdenkt, desto mehr Dimensionen und Funktionen findet man bei ihrer Beschreibung. Die angeführten Beispiele für die poetische Darstellung des Prozesses, im Sinne der Reflexionen aktiver Translatoren bereichern die Art und Weise, wie man Übersetzungen wahrnimmt. Die verwendeten Metaphern lassen ein phantasiereiches Bild kreieren und sich die Textwiedergabe aus einer anderen Perspektive ansehen. Im ersten Teil wurden die Akzente auf die poetische Schilderung gesetzt. In weiteren, geplanten Teilen kommen andere Perspektiven zur Sprache. Eines ist aber sicher: die Übertragung in einer Fremdsprache ist enorm anspruchsvoll und komplex. Wenn man dazu noch alle Faktoren berücksichtigt, die den Prozess erschweren können, muss man zur Schlussfolgerung geraten, dass die Übersetzer Tolles leisten!

### Forchungsliteratur

1. Brockhaus Enzyklopädie: [https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%9Cbersetzung\\_\(Linguistik\)](https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%9Cbersetzung_(Linguistik)).
2. *Der große Brockhaus*, 16. Auflage, Bd. XI, Wiesbaden 1957.
3. Drosowski G., *DUDEN Deutsches Universalwörterbuch A-Z*, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 1996.
4. Hejwowski K., *Kognitywno-komunikacyjna teoria przekładu*, Warszawa 2007.
5. Herbert J., *How Conference Intertretation Grew*, in: Gerver D./Sinaiko W.H. (Hrsg.) *Language, Interpretation, Communication*, New York 1978, s. 5-9.
6. Höning H.G., *Konstruktives Übersetzen*, Tübingen 1997.
7. Höning H.G./Kußmaul P., *Strategie der Übersetzung*, Tübingen 1996.
8. Kade O., *Zufall und Gesetzmäßigkeit in der Übersetzung*, in: *Beihefte zur Zeitschrift Fremdsprachen I*, Leipzig 1968.
9. Kautz U., *Handbuch Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens*, München 2002.
10. Koller W., *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*, 8. neubearbeitete Auflage 2011, Tübingen 1979.
11. Königs F. (Hrsg.), *Übersetzungswissenschaft und Fremdsprachenunterricht*, München 1989.
12. Kußmaul P., *Verstehen und Übersetzen. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*, 2. aktualisierte Auflage 2010, Tübingen 2007.
13. Lipiński K., *Übersetzer's Vademecum*, Kraków 2004.
14. Pieńkos J., *Podstawy przekładoznawstwa. Od teorii do praktyki*, Kraków 2003.
15. Porwoł M., *Unifying Concepts in Translation Analysis*, Warszawa 2021.
16. Schäffner C., *Systematische Übersetzungsdefinitionen*, in: Kittel, H. u.a. (Hrsg.), *Übersetzung. Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung*, Berlin / New York 2004 s. 101-117.
17. Seleskovitch D./Lederer M., *Pédagogie raisonnée de l'interprétation*, Paris 1989.
18. Snell-Hornby M., Höning Hans G. / Kußmaul P., Schmitt P. (Hrsg.), *Handbuch Translation*, Tübingen 2006.

19. Stolze R., *Übersetzungstheorien. Eine Einführung*, 6. überarbeitete und aktualisierte Auflage 2011, Tübingen 1994.
20. Störig H. J., *Das Problem des Übersetzens*, Darmstadt 1973.
21. Tabakowska E., *Językoznawstwo kognitywne a poetyka przekładu*, Kraków 2001.
22. Tokarczuk O., *Der liebevolle Erzähler. Vorlesung zur Verleihung des Nobelpreises für Literatur. Mit dem Essay Wie Übersetzer die Welt retten*, Zürich 2020.
23. UEPO-Übersetzerportal:<https://uepo.de/2020/12/18/walter-benjamin-die-aufgabe-des-uebersetzers/>.
24. Wienold G., *Das Konzept der Textverarbeitung und die Semiotik der Literatur*, in: Eschbach, A./Rader, W. (Hrsg.), *Literatursemiotik I. Methoden – Analysen – Tendenzen*, Tübingen 1980, s. 201-209.
25. Wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%9Cbersetzerschule\\_von\\_Toledo](https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%9Cbersetzerschule_von_Toledo).
26. Wills W., *Kognition und Übersetzen. Zur Theorie und Praxis der menschlichen und der maschinellen Übersetzung*, Tübingen 1988.
27. Wojtasiewicz O., *Wstęp do teorii tłumaczenia*, Warszawa 2005.